

Gemeinsame Bildungsreise des HGMV und der Urania Eichsfeld nach Bückeburg.



Eine Bildungsreise führte Mitglieder des Heiligenstädter Geschichts- und Museumsvereins, der Urania Bildungsgesellschaft Eichsfeld, sowie interessierte Eichsfelder ins Niedersächsische Landesarchiv nach Bückeburg. Ziel war die Sonderausstellung: „Frauenbild & Frauenbildung – Die landwirtschaftlichen Frauenschulen des Reifensteiner Verbandes“, die noch bis zum 27. November 2025 zu sehen ist. Im März bekam der HGMV eine Einladung von Frau Kolary vom Landesarchiv Niedersachsen, die über die Homepage des HGMV auf uns aufmerksam geworden war.

Leider konnte an der Eröffnung am Donnerstag, dem 27.3.2025, mit einem Vortrag von Frau Prof. em. Dr. Juliane Jacobi von der Universität Potsdam über „Die Schulen des Reifensteiner Verbandes (1897 bis 1990): Hundert Jahre Frauenbildung im Wandel“ niemand teilnehmen.

So telefonierte Günter Liebergesell mit Frau Kolary und beide verabredeten eine Fahrt vom Eichsfeld nach Bückeburg. Herr Dr. Löffelholz von der Urania Eichsfeld, war sofort interessiert und organisierte den Reisebus von „Thon Reisen“ für unseren Ausflug.

Die Ausstellung, die wir besuchten, beleuchtet die ehemals deutschlandweit verbreiteten landwirtschaftlichen Frauenschulen, den Reifensteiner Verband, als einen der größten privaten Schulträger mit über hundertjähriger Geschichte und seine Schülerinnen, die Maiden in den blauen Kitteln.

Mutige Frauen wie von Dincklage, Kortzfleisch,



Lüders, Boehm, die sich um die Mädchenbildung verdient gemacht haben, waren dort zu „sehen“ und zu „hören“. Vorführungen, Zeitzeugeninterviews, Originale aus dem Fundus des Verbandsarchivs wurden mit Exponaten des Museums in Obernkirchen präsentiert.

Dr. Karl-Josef Löffelholz, Vorsitzender der Urania Eichsfeld, betonte bei seiner Begrüßung im Bus, wie lohnenswert solche Fahrten seien, um den eigenen Wissenshorizont zu erweitern. Er erinnerte daran, dass der Name „Reifensteiner Verband“ direkt aus der Region stamme. Bereits während der Busfahrt

stimmte Günter Liebergessell, Vorsitzender des Heiligenstädter Geschichts- und Museumsvereins, die Teilnehmer auf das Thema der Sonderausstellung ein.

Er wies auf die enge Verbindung zum Eichsfeld hin. 1897 gründete Ida von Kortzfleisch in Zusammenarbeit mit Auguste Förster die erste „wirtschaftliche Frauenschule auf dem Lande“ auf dem Gut der Freifrau Dorette von Schenck zu Schweinsberg, im mittelhessischen Nieder-Ofleiden. Dank der Vermittlung des Preußischen Landwirtschaftsministeriums (preußische Landwirtschaftsminister Victor von Podbielski) wurde 1899 mit dem Domänenpächter des ehemaligen Zisterzienserklosters Reifenstein im Eichsfeld ein Vertrag abgeschlossen: Über die Vermietung von Räumen im Ost- und Südflügel sowie dessen Gartenanlagen. Nach dem Umbau erfolgte am 15. Mai 1900 die feierliche Übergabe des Gebäudes mit zunächst 28 Maiden; die festliche Eröffnung der Schule wurde am 24. Juni desselben Jahres begangen.

Die Schule wurde unter dem Namen „Reifensteiner Verband wirtschaftlicher Frauenschulen auf dem Lande“ bekannt und breitete sich über ganz Deutschland aus.

In der neugegründeten wirtschaftlichen Frauenschule erhielten die Mädchen/Frauen eine fundierte Ausbildung in Selbstversorgungslandwirtschaft, Gartenbau, Kleintierhaltung, Krankenpflege, Kindererziehung, aber auch eine Einführung in Chemie und Physik, Kunstgeschichte und Botanik. Die Schülerinnen nannte Ida von Kortzfleisch "Maiden", die sich durch Eigenschaften wie Mut, Ausdauer, Idealismus und Demut kennzeichnen sollten. MAID



Während der Führung zeigte sich Frau Malwine Kolary vom Landesarchiv Niedersachsen, Abt. Bückeburg, erfreut über das große Interesse während der Führung. Sie vermittelte lebendig die Geschichte der Schulen, in denen Mädchen ab 16 Jahren ein Jahr lang umfassend in Hauswirtschaft, vom Backen bis zur Landwirtschaft, ausgebildet wurden. Frau Sybille Schlusche, Leiterin des Museums in Obernkirchen, wo später die Zentrale der Reifensteiner Schulen

war, ergänzte die Führung mit vielen Fakten und anschaulichen Einblicken in den Alltag.

Auf einer Dienstreise ins Sauerland verstarb am 7. Oktober 1915 Frau Ida von Kortzfleisch und wurde auf dem Stadtfriedhof Fössefeld in Hannover beigesetzt. Als 2001 der Friedhof geschlossen werden musste, rettete Herrn Herbert Gödecke, ehemaligen Verwaltungsleiter des Krankenhauses Reifenstein, diesen Grabstein und brachte ihn nach Reifenstein, wo er

heute vor der Sakristei, der ehemaligen Wohnung von Frau Kortzfleisch steht. Herbert Gödecke versprach dem Landesarchiv und dem Museum in Obernkirchen eine digitale Fassung eines Schwarz/Weiß/Filmes zu übergeben, der den Alltag in der Frauenschule Anfang der 30er Jahre zeigt. Dies stieß auf große Freude.

Die Schule erhielt 1924 die staatliche Anerkennung zur Ausbildung von Lehrerinnen für landwirtschaftliche Haushaltskunde, denn es wurde ja Fachpersonal für die Wissensvermittlung gebraucht. Die Schülerinnen konnten wählen zwischen den Ausbildungsgängen „Maidenjahr“ oder „Hausbeamtin“. Weil die Nachfrage nach einem Ausbildungsplatz immer mehr angestiegen war und der Platz nicht mehr ausreichte, hatte der Reifensteiner Verband 1917 vom Preußischen Staat zusätzlich die Domäne Beinrode gepachtet.

Das Aus für die Reifensteiner Frauenschule im Eichsfeld kam im Herbst 1948. Der Staat erlaubte nur noch den hier bereits lernenden 78 Mädchen einen Abschluss; auf Beschluss der Thüringer Landesregierung durften keine neuen Schülerinnen aufgenommen werden, denn per Gesetz wurden Privatschulen verboten.

Allen Lehrerinnen wurde am 31. Mai 1949 die Kündigung ausgesprochen, verbunden mit der Erlaubnis, den laufenden Lehrgang zu Ende zu führen.

Heute gibt es den Reifensteiner Verband mit Sitz in Hildesheim noch als Traditionsverein. Reifensteiner Verband e.V., Steinbergstr. 63, 31139 Hildesheim, Moritzberg.

Insgesamt wurden an den eigenen und angeschlossenen Schulen seit 1897 rund 90.000 Frauen und Mädchen nach dem Volksschul- bzw. Oberschulabschluss ausgebildet.



Abgerundet wurde der Ausflug durch eine Stadtführung in Bückeburg sowie den Besuch des fürstlichen Anwesens, in dem Fürst Alexander zu Schaumburg-Lippe mit seiner Familie lebt.

Frau Ulrike Hasemann von der Touristinformation führte uns durch ihre Stadt, die aus einer Anfang des 14. Jahrhunderts erbauten Wasserburg, die den Namen der bei Obernkirchen gelegenen „Alten Bückeburg“ hervorgegangen ist. Bereits im Jahre 1365 wurde der Ort durch die Verleihung des Fleckenprivilegs in den Rang einer selbstständigen Gemeinde erhoben.

Der Flecken vor dem Schloss hatte im Jahr 1561 gerade einmal etwa 300 Einwohner. Stadtrecht erhielt Bückeburg jedoch erst im Jahre 1609, (also 328 Jahre nach Heiligenstadt) als Graf Ernst zu Holstein-Schaumburg (1601 - 1622) das Schloss Bückeburg zur Residenz erwählte und die Stadt zum Regierungssitz machte.

Frau Hasemann berichtete uns, dass Fürst Ernst 1620–1621 bei dem berühmten Bildhauer Adriaen de Vries in Prag zwei Skulpturen für die äußere Terrasse des Schlosses in Auftrag gab, Venus und Adonis und Der Raub der Sabinerin. Die Originale befinden sich heute im Bode-Museum in Berlin, Abgüsse sind auf der Bückeburger Schlossbrücke aufgestellt. Mit dem



figurenreichen Taufbecken von 1615 besitzt die Bückeburger Stadtkirche ein Hauptwerk des vielleicht bedeutendsten europäischen Bildhauers zwischen Reformation und Dreißigjährigem Krieg, Adriaen de Vries.

Besonders ab Mitte des 18. Jahrhunderts kamen zahlreiche namhafte Künstler nach Bückeburg, denen die Stadt ihre erste kulturelle Blüte verdankt.

Als besonders wichtig erwies sich die Verpflichtung des Leibarztes Dr. Bernhard Christoph Faust durch den Fürstenhof. Er hat unter anderem durch die Einführung der Pockenimpfung auf medizinischem Gebiet Hervorragendes

geleistet.

Johann Christoph Friedrich Bach, dritter der vier komponierenden Bachsöhne, war 45 Jahre in Bückeburg tätig. Er schrieb Oratorien und Opern, insgesamt zwanzig Sinfonien (davon 12 verschollen), achtzehn Klavierkonzerte, daneben Kammermusik und geistliche Lieder. Um die Jahreswende 1749/50 als gerade Achtzehnjähriger folgte er dem Ruf, als „Hochgräflisch Schaumburg-Lippischer Cammer-Musicus“ am Hof in Bückeburg in Dienste zu treten. Aufgrund seines 45-jährigen Wirkens in der Stadt wurde Johann Christoph Friedrich Bach auch der „Bückeburger Bach“ genannt.

Im Zuge der industriellen Entwicklung des 19. Jahrhunderts, die an Bückeburg zunächst recht spurlos vorüberging, wuchs die Zahl der Einwohner auf immerhin ca. 6.500 an.

Von 1907 bis 1909 wirkte der berühmte Schriftsteller Hermann Löns als Redakteur der Schaumburg-Lippischen Landeszeitung in Bückeburg.

Bückeburg war ab 1640/47 Residenzstadt der Grafschaft Schaumburg-Lippe, ab 1807 des Fürstentums Schaumburg-Lippe und von 1919 bis 1946 Hauptstadt des Freistaates Schaumburg-Lippe, innerhalb der Weimarer Republik.

Im weiteren Verlauf des vorigen Jahrhunderts erfuhr Bückeburg zahlreiche gravierende Veränderungen: So verlor es 1934 seine Kreisfreiheit und büßte 1948, zwei Jahre, nachdem Schaumburg-Lippe in das Land Niedersachsen aufgegangen war, auch seine Funktion als Kreisstadt ein.

Heute leben in Bückeburg rund 19.200 Menschen.

Übrigens, die Currywurst wurde in Bückeburg von Küchenmeister Ludwig Dinslage erfunden. Er soll das Gericht bereits im Jahr 1946 Soldaten der britischen Rhein-Armee serviert haben. Die Soße habe aus Aprikosenmarmelade, Tomatenketchup, Curry und Salz bestanden.

Das Schloss Bückeburg wird seit seiner Erbauung durchgehend bewohnt; ursprünglich von den Grafen zu Holstein-Schaumburg und ab 1640 von den Mitgliedern der gräflichen, später fürstlichen Familie zu Schaumburg-Lippe. Heute lebt Alexander Fürst zu Schaumburg-Lippe im Schloss.

Im Ostflügel der Schlossanlage befindet sich das Niedersächsische Landesarchiv Bückeburg, dem wir heute einen Besuch abstatteten.



Ein gemeinsames Mittagessen und Nachmittagskaffee in der „Alten Schlossküche“ rundete diese Exkursion ab.

Bei bestem Reisewetter und vielen Informationen reicher, ging es dann wieder Richtung Eichsfeld.

Ein herzliches Dankeschön an dieser Stelle an Frau Malwine Kolary vom Landesarchiv Niedersachsen, Abt. Bückeburg, Frau Sybille Schlusche, Leiterin des Museums in Obernkirchen, Herrn Herbert Gödecke, Herrn Dr. Karl-Josef Löffelholz von der Urania Eichsfeld die uns bei dieser Bildungsfahrt sehr unterstützt haben.

Text: Günter Liebergesell

Bilder: Sylvia Urbach, Günter Liebergesell